

Erfahrungsbericht ERASMUS

Tallinn University of Technology, Estland

Semester: Sommersemester 2015

Vorbereitung

Die Entscheidung ein Auslandssemester im Baltikum zu absolvieren wurde von mir im ersten Semester des Masterstudiengangs getroffen. Genauer gesagt in der Einführungswoche an der RUB. Ich hatte seit dem immer wieder sporadisch Kontakt zum International Office. Überraschend ist dann, dass ich mich dann Anfang des Wintersemesters 2014/15 dafür entschieden habe, mich für das Sommersemester 2015 in Estland an der Tallinn University of Technology zu bewerben. Das war etwas kurzfristig aber dennoch habe ich es geschafft. Dennoch muss ich rückblickend sagen das es wesentlich entspannter gewesen wäre sich etwas mehr Zeit dafür zu nehmen. Zunächst einmal musste ich im International Office einen Leistungsnachweis vorlegen und habe mich dort umfassend über alles Informieren lassen. Damit soll wohl sichergestellt werden, dass die RUB nicht totale Gurken als Repräsentanten an Unis in der ganzen Welt sendet. Für die Bewerbung an der Uni selber müssen in englischer Sprache ein Lebenslauf und ein Motivationsschreiben verfasst werden. Hinzu kommen noch ein Leistungsnachweis und ein Sprachzertifikat für die englische Sprache in B2 oder Ähnliches. Ich kann an dieser Stelle nur darauf hinweisen, dass man sich um dieses Zertifikat sehr schnell kümmern sollte und das die RUB solche Prüfungen bzw. Zertifikate anbietet. Wer das so wie ich auf die leichte Schulter nimmer muss später dann zu einem privaten Institut für dieses Zertifikat und das wird sehr teuer verglichen mit dem Angebot an der RUB. Hat man das alles beisammen ist es Zeit sich darum zu kümmern was man eigentlich für Kurse besuchen will. Es gibt eine recht übersichtliche Homepage der TUT, die auch auf Englisch gehalten ist, an der man sich alle Kurse ansehen kann. Hat man sich dort seine Kurse gewählt fasst man diese auf dem sogenannten Learning Agreement zusammen und lässt dies von seinem Erasmus Koordinator unterschreiben. Abgeschlossen wird die Bewerbung dann indem man sich auf der Homepage der TUT registriert und alle Dokumente dort hochlädt.

Unterkunft

Die TUT bietet für Austauschstudenten zwei verschiedene Studentenwohnheime an. Das ist einmal das Academic Hostel und dann noch das Endla 4. Beide haben einen vor bzw. Nachteil. Das Academic Hostel ist direkt neben der Universität, jedoch muss man circa 20 Minuten mit dem öffentlichen Personennahverkehr fahren, bis man in der Stadt ist. Das Endla 4 hingegen ist nicht unweit der Stadt, hier muss man aber 20 Minuten fahren bis man in der Uni ist. Es gibt jedoch auch

noch sehr aktive Gruppen in sozialen Netzwerken wie Facebook, die sich nur mit den verschiedenen Wohnmöglichkeiten in Tallinn speziell für Austauschstudenten / Ausländer beschäftigen. Diese sind auch sehr ergiebig. Ich selber bin im Academic Hostel untergekommen. Eine Wohneinheit besteht dort aus einer Küche mit jeweils zwei Doppelzimmern und einem Badezimmer sowie Toilette. Ein Zimmer hat zwei Einzelbetten, einen Doppelschrank und zwei Schreibtische samt Schreibtischlampen und einen Beistelltisch auf dem ein kleiner aber dennoch nicht unnützer Fernseher samt HDMI-Anschluss steht. Die Küche ist mit zwei Herdplatten, Spüle und einem Kühlschrank ausgestattet. Hinzu kommen genügend Stauräume, eine Grundausstattung an Tellern, Töpfen und Besteck sowie ein großer Tisch an dem auch bequem noch sechs Leute platz finden. Das Badezimmer ist nicht weiter erwähnenswert. Nasszelle, Spiegel und Waschbecken.

Studium an der Gasthochschule

Da die TUT eine technische Universität ist hat sie wirklich ein breit gefächertes Angebot an Kursen. Das gilt jedoch nicht für Kurse der Sozialwissenschaften. Ich kann daher nur empfehlen sich für das Studium an der TUT sein "freies" Modul abzuarbeiten. Sicherlich gibt es Kurse für Sozialwissenschaftler, diese laufen aber an der Universität unter Psychologie. In meinem Fall wurden auch einige der Kurse die ich noch in Bochum gewählt habe umgelegt sodass es zeitliche Überschneidungen gab. Es ist also vollkommen normal das der Stundenplan noch mal angepasst werden muss, denn "Kein Plan überlebt die erste Feindberührung". Hier sollte man wirklich guten Kontakt zu seinem Koordinator haben. Ich habe mehrere Kurse bezüglich E-Governance und der Entwicklung der Europäischen Union gewählt. Letztere wurden alle von einem Professor gehalten den ich dann bis zu vier Mal die Woche gesehen habe. Die Kurse selber waren alle recht klein. Meistens zwischen fünf bis zehn Studenten. Die Leistungsnachweise werden dort etwas anders erbracht als in Bochum. So musste ich während des Semesters immer mal wieder kleine Essays abgeben und am Ende des Seminars einen einstündigen Vortrag halten. In fünf Kursen, die ich besucht habe, habe ich nur eine Klausur geschrieben und diese war verglichen mit den Klausuren an der RUB mehr ein größerer Test als eine Klausur. Ich habe einen estnisch und russisch Sprachkurs besucht. Der estnisch Sprachkurs liegt auf der Hand jedoch weise ich an dieser Stelle darauf hin das es historisch bedingt eine sehr große russische Minderheit gibt. An manchen Stellen bin ich mit meinem gebrochenen russisch weiter gekommen als mit dem gebrochenen estnisch. Doch gerade junge Esten können alle in der Regel gut englisch sprechen.

Alltag und Freizeit

Lebensmittel sind in den Supermärkten nicht wirklich billiger als in Deutschland. Wenn man bedenkt, das das Durchschnittseinkommen in Estland im Jahr 2014 bei 800 Euro lag lässt das tief in

die deutsche Lebensmittelpolitik blicken. Ich werde jetzt hier auch nicht weiter darauf eingehen. Den Sparfüchsen, die in einem der sogenannten Russenmärkten einkaufen wollen will ich nur mitgeben, dass man auf die Verfallsdaten achten soll. Sind diese durch Alkohol unleserlich gemacht weiß man ganz genau, an was für einem Laden man dran ist. Auswärts essen ist natürlich billiger aber auf Dauer wird sich das wohl auch nicht jeder leisten können. Die wichtigen Fragen sind natürlich ganz anderer Natur. Welches Bier darf es sein? A. Le Coq oder Saku? Lieber Vana Tallinn oder doch noch einen Wodka? Ich mach da keinen Hehl draus, aber das Ganze war mehr eine Massenbierhaltung. Wenn du drei Mal die Woche rausgehst um zu feiern, also so wie es in deinem ersten Semester als Bachelorstudent war, dann ist das ganz normal. Jeden Mittwoch veranstaltet DJ Sin-Sin eine Party im Club Münt. Diese Party ist extra für Erasmusstudenten. Ich stehe zwar gar nicht auf Chartmusik aber ich stehe auf alle Getränke nur 1€. Wenn man dann noch mit den richtigen Leuten da ist, dann kann einem die Musik fast egal sein. Standard Clubs gibt es in Tallinn genug. Solltest du jedoch wie ich auf Musik der härteren Gangart stehen wird es schon etwas schwieriger. Ich habe meine Zeit gerne im Red Emperor verbracht, dies ist eine alternative Bar mitsamt Hostel. Des Weiteren gibt es noch eine Depeche Mode Kneipe in der auch gerne Rock gespielt wird.

Fazit

Zuerst einmal an dieser Stelle der gut gemeinte Rat, kümmert euch um alles früh genug. Es sei denn ihr steht auf die Ungewissheit und das Abenteuer. Durch meine relativ späte Bewerbung wusste ich erst einen Monat vor Beginn des Semesters ob ich wirklich genommen wurde. Den Flug hatte ich da schon längst gebucht. Auch habe ich meinen Platz im Academic Hostel nur durch Glück zwei Wochen vor Beginn bekommen. Ich habe viele wundervolle Menschen getroffen von denen ich noch viele besuchen will und schon einige besucht habe. Ich war seit dem Ende meines Auslandssemester schon zweimal wieder in Estland. Wenn man von Weeze aus fliegt und früh genug bucht kostet der Flug hin und zurück nur 40€. Habe ich an der Uni etwas explizit neues gelernt? Die Frage kann ich nur mit einem jein beantworten. Die völlige Versessenheit der Esten alles, aber auch wirklich alles elektronisch zu machen war mir neu. Das sogenannte E-Governance war für mich auch als Seminar in der Uni etwas das ich in Bochum so nicht erfahren werde. Die Kurse über die Europäische Union hingehen waren kalter Kaffee. Ich war zuerst etwas skeptisch was das gemeinsame Leben in einem Raum mit einer mir bis dato völlig fremden Person angeht. Doch schon nach wenigen Tagen und einer Flasche seines selbst gebrannten Pálinka war ich mit meinem ungarischen Zellengenossen ein Herz und eine Seele. Da haben wir beide riesiges Glück gehabt. Doch über Schlechtes muss auch berichtet werden. In meinem Fall war das mein Küchengenosse aus der anderen Zelle. Dieser war ein wirklich freundlicher aber genauso ignoranter

Nepalese. Er hatte ein etwas anderes Verständnis von Ordnung und Hygiene. Er lebte alleine in seiner Zelle. Ich erfuhr von einem dass er im Semester davor schon zwei Zellengenossen verschlissen hatte. Ich habe in diesem halben Jahr direkt am Anfang einmal den ganzen Kühlschrank geputzt - er brauchte circa einen Monat um wieder auf den alten Status quo zu kommen. Nichtsdestoweniger hätte es wesentlich schlimmer sein können und so bleibt dies nur eine kleine Randnote in meinen sonst nur positiven Erinnerungen an mein Auslandssemester in Estland.